

NEIN zur Beschaffung des Kampfflugzeuges Gripen (Rüstungsprogramm 2012 und Gripen-Fondsgesetz)

Die Regierung verbreitet Angst in der Bevölkerung! Ist die Bedrohungslage angewachsen? Im Gegenteil. Die Schweiz – ja ganz Europa war noch nie so sicher wie heute. Dabei meine ich nicht die drohende Energiekrise oder die sinnlosen Terroranschläge.

Hat die Regierung Angst vor dem Volk und will sie sich vor uns schützen? Wir sollen Milliarden von Franken in ein fliegendes Waffensystem, in eine Armee investieren, die dann von der Regierung gegen uns eingesetzt werden könnte. Das drängeln der Regierung zielt darauf ab, Mehrausgaben für Kriegsmaterial der Armee zu generieren, das niemand braucht.

Sollten wir nicht die Armee in eine Katastrophen- Hilfs-Truppe umstrukturieren, die uns allen dienlich wäre? Bedrohungen durch Energieausfälle, AKW-Unfälle, Wasserversorgungsprobleme und zerstörte Infrastrukturen sind doch nahe liegender als kriegerische Bedrohungen. Eine Katastrophen-Hilfs-Truppe, die für solche Einsätze auch mit Lufttransport-Mitteln ausgerüstet und 24 Stunden über einen längeren Zeitraum die Grundversorgung aufrecht erhalten könnte wäre dienlicher. Der Armee-Chef sollte nicht nur um seinen Ego-Notvorrat bemüht sein, sondern an die Sicherheit des gesamten Volkes denken.

Welches Nachbarland bedroht die Schweiz und das auch noch aus der Luft?

Wir brauchen weder ein ultrateures fliegendes Waffensystem noch eine bewaffnete Luftpolizei!

Auch wenn wir davon ausgehen, dass es möglich wäre, die Schweizer Luftwaffe über mehr als die Bürozeiten hinaus einsatzbereit zu betreiben, müssen wir uns doch den Unterschied zwischen Flugbereitschaft einerseits und einer Einsatzbereitschaft andererseits bewusst werden.

Flugbereite Kampfflugzeuge stehen startbereit auf dem Flugplatz und sind standardmässig bewaffnet. Die Piloten, die Flugsicherung, das Wartungspersonal und die Einsatzleitstelle sind im Bereitschaftsdienst.

Einsatzbereite Kampfflugzeuge hingegen befinden sich bewaffnet in der Luft und werden von einer Einsatzzentrale aus geleitet, um die zugedachte Aufgabe unverzüglich erfüllen zu können. Für einen lückenlosen Einsatz bereit zu sein, bedeutet: Die Start-Landebewegungen würden Tag und Nacht um ein vielfaches ansteigen und zu erheblichen Lärmemissionen führen. Ausserdem würden die Betriebs-Kosten für Flug- und Bodenpersonal ins unermessliche anwachsen.

Wie absurd es ist zu glauben, dass man mit Kampfflugzeugen einen Terroranschlag verhindern könnte. Würde ein Linienflugzeug, das mit terroristischem Hintergrund entführt wurde, von der Flugroute abweichen, dauerte es bis zum Einschlag weniger als eine Minute. Kein Kampfflugzeug der Welt könnte das verhindern.

Wie stellen sich Menschen eine Luftpolizei vor, die verirrt Flugzeuge in die Bahnen lenken und unbewilligte Überflüge über die Schweiz abwehren soll? Glauben die wirklich, dass mit einem fliegenden Waffensystem ein fremdes Flugzeug über der Schweiz abgeschossen würde? Dass der Bundesrat den Befehl zum Abschuss eines verirrteten Flugzeuges geben würde? Abgesehen davon, würde bis zu einem bundesrätlichen Entscheid soviel Zeit vergehen würde, dass das Flugzeug bereits die Landesgrenzen

wieder verlassen hätte.

Selbst wenn es theoretisch möglich wäre, ein entführtes Flugzeug abzuschiessen: Erlaubt wäre dies nicht. Der Abschuss von Zivilflugzeugen mit unbeteiligten Insassen in der Schweiz ist unzulässig.

Luftraumüberwachung – ja! In Not geratenen Flugzeugen beistehen und sie zum nächsten Flugplatz begleiten – Ja! Aber brauchen wir dazu 150 Mio. teure bewaffnete Überschall-Kampffjets? Jedes andere Jet-Flugzeug könnte diese Aufgabe übernehmen.

Ein Kampfflugzeug ist ein fliegendes Waffenträger-System – Kriegsmaterial, das in den operativen Verbund am Boden eingebunden ist und ausschliesslich mit diesem zusammen funktioniert. Die Bewaffnung dieser Flugzeuge ist minimal und muss sehr gezielt eingesetzt werden. Die Munition einer Bordkanone ist in 4 Sekunden verschossen. . . ! Beim Kauf von Kampffjets ist die Bewaffnung und die operative Ausrüstung nicht im Kaufpreis inbegriffen und es würden deshalb Nachrüstungskredite fällig. So kostet alleine eine Lenkwaffe (Rakete) 300'000.– bis 500'000.– Franken.

Ein fliegendes Waffensystem ist unglaublich komplex und teuer. Nebst den Anschaffungskosten für die Kampfflugzeuge sind auch bauliche Anpassungen, Neukauf von Wartungsmaterial und Systemdiagnose-Ausrüstung nötig.

Die Politikdarsteller versprechen wirtschaftliche Vorteile – quasi als Gegengeschäft mit dem Waffenhandel in Schweden. Von diesem Vorteil würden aber nur ein paar wenige Industriezweige profitieren. Ausserdem würde durch die staatliche Bevorteilung der freie Wettbewerb ausgehebelt.

Wir dürfen uns nicht durch Emotionen an den atemberaubenden Flugshows wie der Patrouille Suisse oder anderen Flugformationen dazu verleiten lassen, dem Kriegswerkzeug zuzustimmen. Kein Zweifel: Kampfflugzeuge sind technische Wunderwerke – leider aber auch todbringende Waffen. Flugshows können und werden auch mit ausgedienten unbewaffneten Flugzeugen geflogen.

Die Schweizerische-Staatsverschuldung ist mit 210 Milliarden Franken (26'000.– pro Einwohner) schon zu gross, dass wir uns noch sinnloses Kriegsmaterial leisten und unterhalten können.

Aus diesen Gründen empfehle ich Allen am 18. Mai bei der Abstimmung zum Kredit einer Ersatzbeschaffung von Kampfflugzeugen ein NEIN in die Urne zu legen.

Kurt Spalinger-Røes